28. Jahrgang. Freitag, 6. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 15982. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Deutsche Offiziere in China.

II.

Trotz der ausgezeichneten europäischen Instructoren mag an der Behauptung wohl etwas richtiges sein, daß auch der englische Capitän Lang dafür sorgt, daß die Bewohner des himmlischen Reiches nicht eine später vielleicht gefährliche Klugheit und allzu große Erfahrung in der Handhabung ihrer Flotte sich aneignen.

Am besten verhindert übrigens der geradezu unglaublich hartnäckige, am Alten zäh festhaltende Sinn der Chinesen die Erwerbung einer gefahrdrohenden Ueberlegenheit. Und wenn die chinesische Regierung sich auch in einzelnen den Anforderungen der fortschreitenden Cultur anderer Länder fügt, so geschieht das doch nur halb, theilweise mehr der Form nach als mit wirklichem Erfolge.

Waren deshalb die deutschen Offiziere auch allseitig hochgeachtet, wurden sie auch vom Vice-König und allen Würdenträgern durchaus auf das ehrenvollste behandelt, so war die Stellung der Deutschen doch gerade wegen der hochgradigen Corruption des chinesischen Beamten-Standes eine äußerst schwierige. Allerdings gilt die Gewohnheit, bei allen Geldgeschäften möglichst auf den eigenen Vortheil bedacht zu sein, in China selbst keineswegs für unehrenhaft, im Gegentheil für selbstverständlich.

Wer dieses „Drück-(squeeze-)System“ nicht kennt, muß durch Schaden klug werden. Begreiflich, daß einzelne unserer deutschen Offiziere auf die gleiche Weise in ihren berechtigten Forderungen zu kurz kamen. Eine böswillige Absicht der chinesischen Regierung, etwa gerade den Deutschen zu schaden, liegt nicht im mindesten darin. Ein solches Verfahren ist eben landesüblich — jeder macht's so, niemand hält's für unehrenhaft; — jeder „drückt“ den anderen.

Höchst beachtenswerth besonders für deutsche industrielle Kreise sind die Mittheilungen unseres Gewährsmannes über den Erfolg der Stettiner Dampfer in China. Wiederholt ging durch die Zeitungen die Nachricht, die Kriegsschiffe hätten nicht entsprochen, seien unbrauchbar u. s. w. Das ist unwahr und unwahr.

Die Schiffe sind ganz vorzüglich und in den Händen tüchtiger Capitäne unseren deutschen Kriegsschiffen kaum nachstehend an Leistungsfähigkeit und Ausstattung. Aber in den Händen der Chinesen sind sie wenn auch nicht unbrauchbar, so doch entschieden minderwerthig: sie sind einfach zu gut für die Chinesen, zu vollkommen in der Einrichtung, zu complicirt, da mit allem versehen, was die hochentwickelte Technik unserer Zeit erfunden hat. Und das muß nicht nur im Schiffsbau, sondern in allen Branchen berücksichtigt werden, in welchen Deutschland nach China exportiren will.

Gerade die Kenntniß der Eigenheiten des himmlischen Reiches hat den Engländern so bedeutende industrielle Vortheile gebracht.

So waren z. B. die Schiffe des „Vulcan“ mit aus Holz geschnitzten Büffets versehen. Wozu braucht aber der Chinese Büffets, da er weder Messer noch Gabel zum Essen benöthigt? Kurz entschlossen, rissen die Chinesen jene Schnitzereien weg und zimmerten auf der anderen Seite — — einen Tempel daraus! Desgleichen wurden die kostbaren Backöfen in Stücke zerschlagen und verworfen, da die Chinesen kein Brod essen, und an Stelle derselben die fehlenden Reisküchen aufgestellt.

Die Direction des „Vulcan“ hatte sich stricte an den mit der chinesischen Gesandtschaft geschlossenen Bauvertrag gehalten, es ist aber wahrscheinlich, daß der damalige Gesandte Li Fong Pao nicht die in seiner Heimath bestehenden Verhältnisse bei der inneren Einrichtung berücksichtigt hat.

Höchst dankenswerth ist es deshalb, daß einer der aus China zurückgekehrten Offiziere sich erbot, den Bau der beiden weiter beim „Vulcan“ bestellten Kriegsschiffe zu überwachen, damit so den chinesischen Eigenheiten vollauf Rechnung getragen werden könne und nicht ein werthvolles Absatzgebiet für Deutschland nächstens verloren gehe.

Natürlich dachte der Vice-König, obwohl der betreffende Offizier diese Beaufsichtigung unentgeltlich zu leisten entschlossen war: „Aha, der will etwas profitiren!“ und wies ihn an die Berliner Gesandtschaft. Diese lehnte vorläufig das Anerbieten mit der Begründung ab, daß sie die Beaufsichtigung selbst leiten wolle, und so ist diese Angelegenheit vorläufig noch in der Schwebe. Hoffentlich wird sie so bald zum Austrage gebracht, daß der „Vulcan“ in der Lage ist, seine Auftraggeber nach jeder Seite hin zufrieden zu stellen.

Alles in allem: Deutsches Wissen und deutsche Industrie finden in China volle Beachtung. An uns selbst ist es, durch Eingehen auf die Eigenheiten der Chinesen diesen möglichst entgegenzukommen.

Und wenn z. B. Capitän Melzer trotz dreijährigen Contractes von seinem sechsmonatlichen Kündigungsrechte Gebrauch machte, so geschah dies ganz aus freiem Willen; der Vicekönig entließ ihn ungern und nur unter dem theilweisen Versprechen, bei eintretendem Nothfalle wieder nach China zurückzukehren. — Daß Capitän Sebelin den Voraussetzungen nicht ganz entsprach, ist bedauerlich, liegt aber vielleicht in den geschilderten Eigenheiten der Chinesen begründet und ist jedenfalls kein Zeichen von irgend welchem Mißverhältniß zwischen Deutschland und China oder England.

Bei der Tragweite dieser Verhältnisse für unsere Industrie mag noch einmal betont werden, was ja auch von anderer Seite und in anderen Fällen hervorgehoben wurde: Deutschland muß von England lernen, auf die Intentionen fremder Handelsplätze, fremder Auftraggeber in commerzieller und militärischer Hinsicht einzugehen, so weit dies anständiger Weise thunlich ist; sonst gehen bedeutende Absatzgebiete für lange Zeit verloren und doppelter Anstrengung wird es dann bedürfen, sie wieder zu erobern!

Die Rechtsprechung bei der Unfallversicherung.

Die industrielle Unfallversicherung ist jetzt in voller Thätigkeit. Auch die Rechtsprechung sowohl der Schiedsgerichte, wie der Versicherungsämter ist jetzt in Gang gekommen und hat, wie es scheint, reichlich zu thun. Der Präsident des Reichsversicherungsamtes, Bödiker, hat bei seiner Eröffnungsrede für nothwendig gehalten, seine Collegen darauf aufmerksam zu machen, daß sie eine ganz neue Art der Rechtsprechung zu üben hätten, eine im Sinne der Friedericianischen Gedanken von den Fesseln des Formalismus befreite väterliche Verwaltung des Rechts. Es ist in der That ein sehr wunderbarer Versuch, der hier gemacht wird. Die Rechtsprechung ist für die Rechtsuchenden kostenlos sowohl bei den Schiedsgerichten als beim Versicherungsamt. Das schiedsgerichtliche Verfahren bezahlen die Genossenschaften; dasjenige vor dem Reichsversicherungsamte das Reich. Nur die persönlichen Kosten der Parteien, die Reisen und etwaige Vertretung der Rechtsbeistände sind von diesen zu tragen. Die Folge davon wird eine außerordentliche Inanspruchnahme sowohl der Schiedsgerichte als auch des Reichsversicherungsamtes sein, namentlich von Seiten der Arbeiter; in allen Fällen, in welchen sie durch den Beschluß des Vorstandes oder durch die Entscheidung des Schiedsgerichtes nicht zu dem gelangen, was sie für ihr gutes Recht halten, werden sie an die höhere Instanz gehen.

Es ist nicht unmöglich, daß hierdurch nicht bloß eine große Ueberbürdung sowohl der Schiedsgerichte als auch des Reichsversicherungsamtes entsteht, sondern auch eine Prozeßsucht, wie sie bei den gerichtlichen Verfahren nicht möglich war, weil sie Geld kostete. Bei der väterlichen Unfalljustiz genügt eine einfache, von dem Verletzten selbst oder von irgend einem Freunde oder auch einem berufsmäßigen Consulenten für weniges Geld zu verfassende Eingabe. Diese Mühe ist so gering, daß Jeder thöricht wäre, welcher sie nicht gegebenen Falles anwendete. Schwerlich werden dadurch die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gebessert werden. Die Ueberbürdung kann aber auch leicht dahin führen, daß Schiedsgerichte und Versicherungsamt schon in der väterlichen Absicht der überhandnehmenden Prozeßsucht zu steuern und auch in einer gewissen Selbstvertheidigung so selten als möglich den Berufungen nachgeben, namentlich aber das Verfahren möglichst abzukürzen suchen. Dies ist ohnehin, soweit das Versicherungsamt in Betracht kommt, ein sehr unvollkommenes. Die Entscheidung erfolgt ohne Anhörung der Auskunftspersonen nur auf Grund der Acten. In den zahlreichen Fällen, in welchen es sich um die Beurtheilung der thatsächlichen Feststellungen der Schiedsgerichte handelt, ist das ganze Entscheidungsmaterial ein — vielleicht noch dazu sehr unvollständiges — Verhandlungsprotokoll. Diesem Mangel kann auch der beste väterliche Sinn des Reichsversicherungsamtes nicht abhelfen. Es wird aber noch schlimmer dadurch, daß von den beiden Parteien in der Regel die Berufsgenossenschaft besser vertreten sein wird, ja, daß oft der Verletzte einer Vertretung ganz entbehrt. Er wird, auch wenn er körperlich fähig ist, wegen der Kosten meist nicht selbst kommen können, und wenn er kommt, so wird er doch nicht so gut im Stande sein, seine Sache vorzutragen, wie der Vertreter der Berufsgenossenschaft, der sicher ein gebildeter und geschäftskundiger und speciell mit der Unfallversicherung wohlbekannter Mann, oft sogar ein Rechtsverständiger sein wird.

Bei allem guten Willen wird das Versicherungsamt die ungleiche Partie nicht gleich machen können. Es wird nichts übrig bleiben, als daß die Arbeiter sich, wie es die Gewerkvereine schon gethan haben, zu gemeinsamen Rechtsschutz vereinigen, um sich eine genügende Rechtsvertretung zu schaffen.

Das Heidelberger Jubiläum.

Heidelberg, 4. August. In den beiden Sälen der Museums-Gesellschaft fand Nachmittags das große von der Regierung veranstaltete Festmahl statt. In der Mitte der Quertafel an der Stirnseite des großen Saales saß der Kronprinz, rechts von demselben nahmen der Prinz Karl von Baden, Professor Kuno Fischer und der Staatsminister v. Goßler, links der Prinz Ludwig und Professor Mommsen Platz. Gegenüber dem Kronprinzen saß der Großherzog, welchem zur Rechten der Cultusminister Nokk und die Professoren Bunsen, Gneist und v. Helmholtz, zur Linken der Prorector Professor Bekker, der Staatsminister Turban und Professor Eduard Zeller Platz nahmen. 350 Pesonen waren anwesend, darunter neben den Delegirten und Ehrengästen die Spitzen der badischen Civil- und Militärbehörden, die obersten Hofchargen, sowie der Präsident des Reichstages v. Wedell-Piesdorf. Nach dem sechsten Gange brachte der Großherzog auf Se. Majestät den Kaiser den bereits gemeldeten Toast aus, der mit großer Begeisterung aufgenommen wurde.

Der Kronprinz brachte bei dem Festmahl im Museum folgenden Toast aus:

„Ich befinde mich in einer gewissen Befangenheit, wenn ich mich hier an Sie wende. Wo die innigsten Bande zwei Freunde verbinden, ist es schwer, den Gefühlen Ausdruck zu geben, welche dem einen derselben gelten. Aber die Stätte, auf der ich stehe, erleichtert mir die Ausführung, weil auf der hiesigen Hochschule seit langer Zeit die Stämme Deutschlands durch ihre Söhne, die hier ihre Bildung empfingen, ein geistiges Band schufen, welches für die Zukunft bedeutungsvoll werden sollte. Der Geist, welcher sich von hier verbreitete, war im eigentlichen Sinne verkörpert in der Person des Großherzogs. Des bin ich seit vielen Jahren Zeuge, und wenn ich also spreche, gedenke ich unserer Jugendgespräche, die wir geführt, wo wir von Zeiten sprachen, deren Verwirklichung wir nicht zu erleben glaubten. Da kamen die ernsten Zeiten, welche uns in das Feldlager führten, und was wir in jenen Stunden unter uns erörterten, das verkündete Großherzog Friedrich am 18. Januar 1871. Mein Haus bleibt den deutschen Fürsten zu immerwährendem Danke verpflichtet, weil dieselben einst durch einen Mund, der nun leider für immer geschlossen ist, diesem Hause die Kaiserwürde antrugen; aber mit tiefer Rührung gedenke ich in diesem Augenblicke des erlauchten Fürsten, der das Wort zum ersten lebendigen Ausdruck brachte. Heut wo das an Haupt und Gliedern reformirte Reich wiederhergestellt ist und Deutschland wieder seinen Kaiser hat. Ein Jeder von Ihnen fühlt, daß diese Worte einem Fürsten gelten, der bahnbrechend diese großen Entscheidungen herbeiführen half, und daß der Name des Großherzogs untrennbar fest verbunden ist mit den großen Geschicken unseres Vaterlandes. Seine königliche Hoheit der Großherzog lebe hoch!“

Der vom Prorector Bekker auf den Kronprinzen ausgebrachte Toast hat folgenden Wortlaut:

„Auf den gütigen Gruß, der uns soeben geworden, muß ich mit tief empfundenem Dank antworten. Dieser Dank richtet sich zunächst an unseren Rector magnificentissimus, der uns mit fester Hand geleitet und geführt hat, der mit seinem ganzen Denken und Thun dies Fest zu seinem eigenen gemacht hat. Aber der Dank gebührt auch unseren Gästen. Doch wie ich von diesen spreche, fällt mein Auge auf eine hehre Fürstengestalt, die den Blick fesselt und nicht wieder losläßt. Wir haben in Deutschland gehabt Zeiten ganz anders als diese, trübe, dumpf und schwer und die Schuld daran haben getragen Völker und Fürsten. Aber unter den Fürsten hat sich ein Geschlecht erhoben, weil es zuerst begriffen, daß die Interessen von Fürsten und Reich nicht auseinanderlaufen und daß der Fürst seine Macht stabilirt auf einem Rocher de bronze, der sich selber als ersten Diener seines Staates bekennt. Unter uns weilt ein Fürstensohn, der in jungen Jahren sein Heer geführt hat von Sieg zu Sieg und der bei Weißenburg and Wörth Heidelberg die sichere Zuversicht gegeben, die es im letzten Kriege genossen. Aber dieser Feldherr ist zugleich der vollendete Staatsmann, domi militiaeque gleich wirksam, gleich erfolgreich, der sinnige Förderer von Wissenschaft und Kunst. Meine Herren, es lebe Deutschlands Stolz und Hoffnung!“

Bald darauf erhob sich der Kronprinz zu dem von der Versammlung begeistert aufgenommenen Hoch auf den Großherzog. Nach einem von dem Präsidenten der ersten Kammer, Grafen Berlichingen, auf die Frau Großherzogin ausgebrachten Trinkspruch toastete der Großherzog, wie bereits gemeldet, auf die Universität. Der von dem Prorector, Professor Bekker, auf den Kronprinzen ausgebrachte Toast wurde von der Versammlung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen. Nach einem von dem Cultusminister Nokk auf die Gäste ausgebrachten Toast sprach Professor v. Helmholtz mit warmen Worten zu Ehren Heidelbergs. Um 6¼ Uhr Abends wurde die Tafel aufgehoben. (W. T.)

Deutschland.

△ **Berlin**, 4. August. Es steht nunmehr fest, daß Graf Kalnoky den Kaiser von Oesterreich nach Gastein begleiten und wie Fürst Bismarck der Begegnung der beiden befreundeten Herrscher beiwohnen wird. Nach dem regen Gedankenaustausch während des Kissinger Aufenthaltes des österreichischen Ministers werden sich die leitenden Staatsmänner der beiden verbündeten Kaiserreiche kaum mehr etwas Neues in Gastein zu sagen haben. Ihre Anwesenheit bekräftigt nur, daß in Kissingen ein vollständiges Einverständniß bezüglich ihrer Ansichten über die gegenwärtige Lage Europas erzielt worden ist und daß ihre Auffassung von den verbündeten Monarchen getheilt wird. Gleichwohl wendet sich die allgemeine Aufmerksamkeit der politischen Welt auf die bevorstehenden Vorgänge in Gastein und legt denselben eine große Bedeutung bei.

Die letzte Montalto.

6 Von Ottilie Mayer-Bibus. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Von der Piazzetta her blinkten die sonnenbeschienenen Paläste freundlich und einladend herüber. Die Gräfin sah lange die schönen Bauten an und begann dann, um sich der melancholischen Stimmung, die durch das leise, monotone Durchfurchen der Lagunen hervorgerufen wurde, zu erwehren:

„Nicht immer sehen diese Geheimnisse aus Marmor und Stein so heiter und freundlich aus wie jetzt und erfreuen das Auge. Wie oft schon erschauderte ich bei ihrem Anblick und wendete mich, von eisiger Empfindung erfaßt, von ihnen ab. Wenn der Himmel minder heiter ist, die grauen Wolken sich tiefer senken, dann stehen die alten Gebäude gespensterhaft da, sehen so rußig und kalt aus, als ob nur Geister darin wohnten. Und wenn die Menschen Thüren und Fenster wohl verschließen, daß kein Laut durch die Fugen dringt, ist es, als ob dann an diesen Schrecklichkeiten der Todtenwelt auf den Vorüberkommenden. Oder wenn die Nebel über die Lagunen ziehen und alles einfarbig wird, ich nicht mehr in dem Grau unterscheiden kann, wo die Erde sei, und mein Auge umsonst den Himmel sucht, dann erscheint mir diese herrliche Stätte wie der Ort, wo Verdammte zur Strafe für ihre Sünden hausen. . . . . Allein heute, sieh um Dich, Mohamed, und laß Dein Auge das Bild erfassen, daß es stets so in Deiner Erinnerung verweile. Wie schön ist diese Inselstadt mit ihrem ganzen überfließenden Reichthum!“

Sie versank wieder in den Anblick der eigenartigen Welt um sie, bis sie das Stillstehen der Gondel aus ihrem Hinträumen weckte. Langsam erhob sie sich und schlug den Weg zum Meeresstrand ein.

„Sieh, Herrin, noch stehen die Bäume in ihrem grünen Schmuck“, begann nach einer Weile der Aegypter und wies mit der Hand auf die Oleander und Feigenbäume, welche die Insel schmückten.

Sie nickte. „Wir haben beide lange dieser gewohnten Augenweide entbehrt. Aber wie der Blick hier frei und fessellos über das unbegrenzte Meer schweifen kann! Bemerkst Du die nebelhaften Berge drüben am Horizont? Das sind die Umrisse meiner Heimath, die Felsen sind es, auf denen mein Vaterhaus in die Höhe ragt“, setzte sie ernsthaft hinzu, ohne die dunkelblauen Augen von dem unbestimmten Bilde zu lassen.

Auf den Lippen des dunklen Mannes an ihrer Seite erschien ein Lächeln.

„Du irrst, Herrin, nicht in dieser Himmelsgegend liegt Dein Vaterland. Dort suchen“, sagte er in scherzendem Tone, „Du mußt Dein Haupt vollständig wenden, willst Du Dein Angesicht Deiner Heimath zugekehrt wissen.“

Sie sah verwundert in sein bronzefarbiges Antlitz und lachte dann hell und fröhlich auf.

„Gut, daß Du statt meiner alles Wissen behieltest, Mohamed, sonst hätte ich jetzt wahrhaftig die Nebelberge dort für die Felsen meiner Heimath angesehen. Doch sage mir nicht“, sprach sie rasch, „bist Du nicht auch erfreut? Mir ist gerade dieser Mangel meiner Gelehrsamkeit bitteres Weh verursachte, denn Du wünschest nichts sehnlicher, als daß ich die Weltrichtungen in meinem Kopfe behalten möchte. Es schmerzte Dich, wenn ich Dir nicht folgen wollte. Dort im Osten, dort suchst Du Deinen Gott, wenn Du Zwiesprache mit ihm hältst.“

Sie schwieg einen Moment und setzte dann halblaut hinzu: „Ich suche meinen Gott überall, auch in meiner Brust.“

Auf ihrer Stirn lagerte abermals ein Schatten, allein der Aegypter, durch früheres heiteres Lachen froh gestimmt, ließ die düstere Stimmung nicht aufkommen. Sie waren im Gespräch bis auf den sonnigen Strand gelangt, auf dem langsame Krabben bedächtig herumkrochen und der von Muscheln aller Art bedeckt war. Es waren die Stunden der Ebbe. Mit heiterem Tone wies der Tropenländer all' die tausend kleinen Wunder der See seiner Herrin, die froh seinen Worten lauschte und, bald alles andere vergessend, wie ein sorgloses Kind am Strande hin und her eilte, selber den goldigen Sand durchwühlte und nach Sternmuscheln und anderen Herrlichkeiten suchte. Dazwischen rief sie all' die Erinnerungen ihrer Kinderzeit, wie sie in ihrem Kopf auftauchten, auch bei dem Aegypter wach, sie lachten gemeinsam darüber. Immer wieder tauchte ein neues Erlebniß in ihrem Gedächtniß auf. „Weißt Du, damals, als wir den langen Tag umhergeschweift waren, um nach Gestein und wunderbaren Pflanzen zu suchen, dann alles auf unsere Pferde aufpackten und erst spät nach Hause zurückkehrten —, weißt Du, Mohamed? Wie da die Giovannina alle Heiligen anrief, weil wir den ganzen Kram in den Zimmern auseinanderlegten, und sie vor Abscheu, den ihr die Dinge einflößten, schier in Ohnmacht fiel? Da lachten wir, bis es uns der Vater verwies!“

Er nickte, während er mit Freude ihre heitere Stirn betrachtete und ihren Worten horchte. Ein solcher Tag! Wie lange war es her, daß er ihr liebliches Lachen nicht mehr vernommen hatte, das sonst so oft erklungen war?

Er hatte nach seiner Gewohnheit die Arme über der Brust gekreuzt und stand hoch aufgerichtet auf dem Strande. Von der sinkenden Sonne beschienen, hob er sich wie ein dunkles Standbild vom hellen Horizonte ab. Er war in den Anblick seiner Herrin versunken.

„Bis Du gesundest“, fuhr diese fort, „wollen wir wieder Streifzüge unternehmen wie sonst. Auch hierher wollen wir oft zurückkehren. Mich hat die Fahrt und die liebliche Luft erquickt. . . . Doch, sieh das Schauspiel der sinkenden Sonne!“ Sie wies über das unbegrenzte Wasser dahin, wo sich die Wellen mit den Wolken berührten und wo der Sonnenball glühendroth soeben in's Meer tauchte, einen feurigen Schein ringsum verbreitend. Nach einer Weile, während welcher sie die überwältigende Erscheinung beobachtet hatte, fuhr sie, sich besinnend, auf: „Wir müssen nach Hause zurückkehren, wir hätten es schon vor einer Stunde thun sollen.“

Und rasch schritt sie durch die Cypressenallee nach der Gondel hin.

Die graziösen Gondolieri tauchten die Ruder ein und pfeilschnell flog das schlanke Fahrzeug durch das trübe Wasser der Lagunen, auf deren zitternder Fläche der grelle Wiederschein der untergehenden Sonne spielte.

Unter heiteren Reden sah sie auch dieses wechselvolle Spiel, während er seine dunklen Augen nur auf ihrem Angesichte ruhen ließ.

Bald tauchte die Piazzetta mit ihrem herrlichen Dogenpalaste vor ihnen auf. Reich mit Teppichen und silbernen Beschlägen gezierte Gondeln schossen an ihnen vorüber, dazwischen erschollen die gegenseitigen Warnungsrufe der Gondolieri und manches melodische Lied. Es war ein buntbewegtes Bild.

Da ertönte hart vor ihnen ein già é, dem ein già preme antwortete, und mit einer Geschicklichkeit, wie sie nur dem venezianischen Gondelführer eigen ist, gelenkt, fuhr ein Fahrzeug ein Haar breit von dem ihrigen getrennt an ihnen vorbei.

Die Vorhänge desselben waren ebenfalls zurückgeschlagen und ein helles Lachen tönte der Gräfin entgegen, die dabei heftig zusammenzuckte.

Es war ein schönes, blühendes Frauenbild, mit sprühenden, sirenenhaften Augen, aus dessen Munde das Lachen erklang. Es war das helle Lachen, das sie gestern Abends vernommen hatte. Aus solchem Munde also war es gekommen!

In der Ecke drüben lag eine Männergestalt, und obwohl es nur ein flüchtiger Blick war, den die Gräfin in das Innere des fremden Fahrzeuges hatte werfen können, so hatte sie doch die Züge ihres Gatten erkannt.

Sie hatte ihn nach dem gestrigen Tage noch nicht gesehen, er hatte den ganzen Tag geschlafen und hatte nicht einmal ihr Kommen abgewartet. Und die Frauengestalt an seiner Seite? . . . . Ein stechender Schmerz durchzuckte ihr Herz; sie preßte die erbleichten Lippen fest aneinander und sah unverwandt in die Ferne, während der Aegypter die zusammengeballten Fäuste langsam löste. Auch er hatte den Grafen Marco erkannt, aber zugleich auch

* Der Minister Dr. Lucius ist Dienstag Abend zur Theilnahme an den Jubiläums-Feierlichkeiten nach Heidelberg abgereist, von wo er gegen Ende dieser Woche hierher zurückzukehren gedenkt. Dr. Lucius studirte von 1854—1856 in Heidelberg, wo er dem Corps „Vandalia" angehörte. — Der Minister Maybach ist gestern Vormittag nach Heringsdorf abgereist, wo er, wie schon gemeldet, bis zum Ablauf seines Urlaubs (Mitte August) zu verweilen gedenkt. — Die Meldung, daß der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff sich zu dem Kaiser nach Gastein begeben habe, bestätigt sich nicht. Derselbe hat nach seiner Rückkehr von der Insel Rügen Berlin noch nicht wieder verlassen.

* Abg. Windthorst hat am Sonntag in Coblenz bei einem kirchlichen Fest in Anwesenheit des Erzbischofs von Köln und des Bischofs von Trier eine Rede gehalten, an deren Schluß er den Wunsch aussprach, daß sich die Gelöbnisse eines Vorredners von der Einigkeit, welche die Wählerschaft und ihre Vertreter beseelt, erfüllen möchten. In der großen Einigkeit der katholischen Bevölkerung, in dem entschiedenen geschlossenen Zusammenhalten unseres Gesammtepiskopats, in dem einmüthigen Zusammengehen des Centrums mit der Wählerschaft, die hinter ihm steht, in diesem festen Zusammenschluß liegt unsere ganze Kraft und Hoffnung. — Einzelne Blätter beziehen diese scharfe Betonung der Einigkeit auf den Streit der clericalen Presse in Baiern.

* Der russische Reisende Miklucho Maclay hat aus Petersburg an die „Times" einen Brief gerichtet, worin er die ihm zugeschriebenen Colonisationspläne als ein bloßes Gerücht bezeichnet, das entstanden sei aus einer Zeitungsanzeige, durch welche er zwölf Aufseher für Grundbesitz auf Neu-Guinea und anderen Südsee-Inseln suchte, wofür 500 Meldungen eingelaufen seien. Er schließt mit der Bemerkung, die Wissenschaft sei das Hauptziel seines Lebens und vor Veröffentlichung seines Buches über die wissenschaftlichen Reisen in den Südsee-Inseln beabsichtige er auf keinerlei Unternehmungen anderer Art einzugehen.

* Zur Frage der Gleichberechtigung der Juden erhält die „Freis. Ztg." aus Württemberg eine Zuschrift, wonach auch dort Juden keine Aussicht haben, eine Stelle an einer höheren Lehranstalt des Staates zu erhalten, und in Folge dessen ausgezeichnete Schüler des Gymnasiums israelitischer Confession vom Studium der Philologie zurückgehalten werden. Daß ein jüdischer Einjährig-Freiwilliger Reserveoffizier werden könne, sei gar nicht denkbar.

* [Unschuldig verurtheilt.] In Frankfurt a. M. ist am 31. Juli ein vorjähriges Erkenntniß aufgehoben worden auf Antrag des Staatsanwalts, durch welches ein Brauer aus Schwaben wegen Körperverletzung mit 14 Tagen Gefängniß bestraft worden war. [illegible] Der damalige Belastungszeuge, welcher sehr kurzsichtig ist, hat sich in den Personen geirrt [illegible] Die Gefängnißstrafe, auf welche früher gegen den Brauer erkannt worden ist, [illegible] Rechtsprechung steht noch immer auf dem Wunschzettel der deutschen Nation.

Breslau, 4. August. Kammerherr und Rittmeister a. D. Burggraf Willy zu Dohna auf Klein-Kotzenau ist vom König als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen worden. Die Präsentation des Grafen zu Dohna war seitens des Verbandes des alten und befestigten Grundbesitzes in dem Landschaftsbezirk der Fürstenthümer Liegnitz und Wohlau erfolgt.

Aus Schlesien, 1. August, wird der „Voss. Z." geschrieben: Die Regierung in Breslau hat es für zweckmäßig gehalten, an den Vorstand des ostdeutschen Handwerkerbundes die Aufforderung zu richten, er möge Fragen des Handwerks, welche der nächstens zusammentretenden Gewerbekammer zur Begutachtung vorgelegt werden können, der Regierung mittheilen. Diese Aufforderung über die Köpfe der Innungen hinweg hat in den Innungen Anstoß erregt, was in einer vom Vorstand des Handwerkerbundes berufenen Versammlung, zu der auch die Innungsvorstände Einladung erhalten hatten, zum Ausdruck gelangte. Es ist allerdings auffällig, daß die Regierung mit dem Vorstande eines beliebigen Vereins in Verbindung tritt, um Vorlagen zu erhalten, während es doch in erster Reihe Sache der Innungen wäre, solche Vorlagen in Vorschlag zu bringen.

Posen, 5. August. Der Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler hat sofort am Abend des 3. d. M., nach seiner Ankunft hierselbst, im Regierungsgebäude eine Sitzung der Ansiedelungs-Commission abgehalten, in welcher sich diese Commission constituirte. — Erzbischof D. Dinder wird an der Conferenz deutscher Bischöfe, welche am 10. d. M. in Fulda stattfindet, Theil nehmen. (P. Z.)

Freiberg, 4. August. In dem Socialistenprozeß sind, wie bereits telegraphisch gemeldet, sämmtliche Angeklagte verurtheilt worden. Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg." nahm der Gerichtshof an, daß die systematische Verbreitung des Züricher „Socialdemokrat" zweifellos auf eine Verbindung im Sinne der Anklage schließen lasse. Durch die Theilnahme an dem Wydener und Kopenhagener Congreß, wie durch Auslassungen und Erklärungen, welche die Angeklagten gemacht, sei deren Theilnahme an der Verbindung erwiesen. Der Begriff einer Verbindung erfordere nicht ausdrückliche Beitrittserklärung; auch Handlungen und Unterlassungen des Einzelnen unter dem Gesammtwillen erfüllten den Begriff einer Verbindung. Die Verlesung der Gründe dauerte eine Stunde.

Karlsruhe, 3. August. Die Unterschlagungsaffaire Weniger stellt sich dahin auf, daß Weniger große Summen von den ihm anvertrauten Geldern zu hohen Zinsen auslieh. Dem Vernehmen des „Bad. Beob." zufolge ist die fehlende Summe von über 200 000 M wieder beigebracht, so daß also der großherzoglichen Staatskasse kein Nachtheil erwachse. Herr Weniger ist ledig und im Besitze eines bedeutenden Privatvermögens. Die gerichtliche Untersuchung wird ergeben, seit welcher Zeit Weniger Staatsgelder zu seinem persönlichen Vortheil verwendet hat.

* Aus Bonn berichtet man unter dem 3. August: Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird unsere Stadt bezw. Universität voraussichtlich am 3. d. verlassen. Bei der heute Mittag in der Universitäts-Aula stattgehabten Erinnerungsfeier an den Stifter der Universität, wobei Herr Professor Dr. Lübbert die Festrede hielt, wurde dem Prinzen vom Rector, Geh. Rath Binz, ein Document über seine Immatriculation an hiesiger Universität überreicht, wobei der Rector dem Wunsche Ausdruck gab, daß die Frucht der Studien für den Prinzen eine segensreiche werden möge. Derselbe erwiderte, daß er die Zeit seines zweijährigen Studiums hierselbst als eine sehr angenehme nie vergessen werde.

Trier, 3. August. Nach sicherem Vernehmen der „Tr. Landesztg." ist die staatliche „Dispensation von den Erfordernissen der Vorbildung auf Grund des Artikels 3 Absatz 2 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 durch den Cultusminister auch nachträglich für die 23 in Rom und Innsbruck ausgebildeten Priester unseres Bisthums ertheilt worden, denen dieselbe im Jahre 1884 versagt worden war.

Oesterreich-Ungarn.

* [Eine antideutsche Ausfuhr-Ausstellung.] Unter den Handelssammlungen des orientalischen Museums in Wien findet sich seit Kurzem eine kleine, unscheinbare, aber in mehr als einer Hinsicht bemerkenswerthe Sonderausstellung. Das österreichisch-ungarische Consulat in Belgrad hat eine Anzahl (22) deutscher Ausfuhrartikel angekauft, welche in Serbien gangbar sind und die österreichischen Waaren zurückgedrängt haben, und zu einer ganz eigenartigen Sonderausfuhr-Ausstellung vereinigt in der Absicht, durch Vorführung der gangbaren deutschen Ausfuhrwaaren nach Serbien die österreichischen Industriellen zur Concurrenz und Verdrängung derselben zu veranlassen. Zu diesem Zwecke soll die Ausstellung in allen österreichischen Industriestädten die Runde machen. Da finden sich in buntem Durcheinander nebst Angabe der Groß- und Kleinpreise zusammengestellt: Nürnberger Kämme, Spiegel und Nähnadeln, Schlösser, Messer und Ketten aus Schmalkalden und aus Hagen, Seife aus Füssen, Geldtäschchen und Notizbücher aus Berlin, Schnupftabaksdosen, Tassen und Schaalen mit den Bildnissen des serbischen Königspaares aus Ludwigsburg, eine Pistole zum Einkaufspreise von beiläufig 1 Mk. u. dergl. m. Sämmtliche Waaren sind wohlfeil und geringwerthig, für den serbischen Markt indessen offenbar genügend und absatzfähig. Der deutsche Kaufmann, sagt das österreichisch-ungarische Consulat zu Belgrad in seinem Begleitbericht, mache in Serbien bessere Geschäfte als der österreichische, weil bei der ersten Reise in der Regel einer der Leiter des Hauses selbst und nicht etwa nur ein untergeordnetes Mitglied desselben erscheine, weil der Deutsche frei bis zur letzten Bahnstation liefere u. s. w. Zur Beförderung nach Serbien bedürfe Wiener Waare 1—2, deutsche Waare von Regensburg dagegen 5—6 Wochen, und dennoch werde letztere vorgezogen. Hierin soll nunmehr die antideutsche Ausfuhr-Ausstellung im orientalischen Museum zu Wien Wandel schaffen.

Pest, 4. Aug. Man telegraphirt der „Fr. Ztg.": Die Börsengerüchte über eine Demission Tisza's entbehren derzeit jeder Begründung. Letzterer wurde heute vom Kaiser in besonderer Audienz in Ischl empfangen, um über die Situation Bericht zu erstatten und der Krone die Nothwendigkeit eines Actes zur Beschwichtigung der öffentlichen Meinung nahezulegen. Der Honvedminister Fejervary äußerte einem Interviewer gegenüber, daß Tisza nach der Audienz in Ischl sich wahrscheinlich vor der Oeffentlichkeit äußern werde. Nur das Parlament sei competent, eine Aufklärung zu fordern. Der Minister sei überzeugt, es würden Mittel und Wege gefunden werden, um dem Lande in dieser, aus einer Kette von Mißverständnissen bestehenden Affäre eine allseitig befriedigende Aufklärung zu geben.

England.

London, 3. August. Die „Times" schreibt: „Die Chronik von Mr. Gladstone's dritter Administration ist jetzt geschlossen, und wenn wir die Anzeichen richtig verstehen, ist es für ihn unmöglich, jemals wieder die unheilvolle Politik ins Leben zurückzurufen, die es ihm durch kühne Winkelzüge nahezu gelang dem letzten Unterhause aufzubürden. Das Princip der „Regierung durch Discussion" erhielt einen Schlag durch den Versuch, die Controverse durch die persönliche Autorität des Premierministers zu entscheiden, und wenn dies fehlschlagen sollte, durch eine Berufung mit Hilfe eines jeden demagogischen Kunstgriffs an die Leidenschaften und Vorurtheile der Massen. Zum Glück erwachte der Geist des Landes noch zeitig genug und Mr. Gladstone's Politik fiel der öffentlichen Prüfung anheim. Diese Feuerprobe war ihr verhängnißvoll. Die Möglichkeit der Ausführung eines Planes der Reichszerstückelung war von einer Ueberrumpelung abhängig, und Niemand weiß es besser, als die abtretenden Minister, daß sie es von nun an mit einer erwachten und wachsamen öffentlichen Meinung zu thun haben. Dies ist die Stärke von Lord Salisbury's Verwaltung. Selbst wenn das conservative Cabinet schwächer wäre, als es in der That ist, und wenn dessen Vorgänger mit einem Anspruch auf administrative Erfolge hervortreten könnten, so würde das Land doch immer an die Ereignisse der letzten 8 Monate denken. . . . Wenn das Unterhaus zur Geschäftsführung zusammentritt und die Thronrede verlesen worden ist, was kaum vor dem 19. d. M. stattfinden wird, dann werden Unionisten, Conservative und Liberale Schulter an Schulter zu stehen haben, und nur Wenige unter ihnen werden vor einer Pflicht zurückschrecken, die sie vor der allgemeinen Wahl vorausgesehen haben müssen."

Italien.

Turin, 4. August. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag nach Paris abgereist.

Serbien.

Nisch, 4. August. Die Skupschtina hat mit überwiegender Majorität die Gesetzvorlage betreffend das Anlehen aus Obligationen des Staatsfonds der Uprawa fondova im Princip genehmigt. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 29. Juli. Binnen Kurzem wird die russische Hauptstadt durch ein neues Monument, ein Siegesdenkmal bereichert werden, welches zum Gedächtniß an den letzten orientalischen Krieg 1877—78 hergestellt worden ist. Dasselbe ist vor der Troitski-Kathedrale im Ismailow'schen Prospecte errichtet und hat eine Höhe von nicht weniger als 24 Metern. Es ist noch von mächtigen Gerüsten umgeben, welche es dem Blicke entziehen, aber hoch oben sieht man bereits die mächtige Gestalt des „Ruhms" emporragen. Man wird unwillkürlich an die „Siegessäule" in Berlin erinnert, obgleich die allegorische Figur des russischen Denkmals keine solchen Alles beherrschenden Dimensionen erweist, wie diejenige des Berliner Monuments. Das russische Denkmal zerfällt in das ungefähr 6 Meter hohe Postament und die ca. 18 Meter hohe Säule mit der Statue des „Ruhmes". Die Säule ist in ihrer ganzen Höhe von 104 Kanonen gedeckt, welche während des Krieges den Türken genommen wurden. Das Monument, dessen Enthüllung im Monat September stattfindet, wird von einem Square mit Kriegstrophäen umgeben werden. (Br. Z.)

Amerika.

Washington, 3. August. Im Repräsentantenhause ist von dem Deputirten für Massachusetts, Mr. Collins, eine Bill eingebracht worden, welche den Präsidenten ermächtigt, alle canadischen Eisenbahnwagen und Schiffe aus den Vereinigten Staaten auszuweisen. Dieser Vorschlag ist als Wiedervergeltung des strengen Vorgehens der canadischen Behörden gegen amerikanische Fischerei-Fahrzeuge beabsichtigt.

* Samuel Tilden, das Haupt der demokratischen Partei, dessen Tod gestern der Telegraph meldete, ist 73 Jahre alt geworden. Im Jahre 1874 mit bedeutender Majorität zum Gouverneur des Staates Newyork gewählt, wurde er zwei Jahre später bei der Präsidentenwahl von den Demokraten auf den Schild gehoben. Es ist bekannt, daß das officielle Wahlresultat damals den Sieg des Republikaners Hayes mit einer Stimme Majorität ergab. Der alte Tilden hat dann noch die Freude erlebt, daß sein jüngerer Parteigenosse Cleveland seiner Sache zum Sieg verhalf; er selbst lehnte standhaft ab, sich abermals als Candidat für das Präsidentenamt aufstellen zu lassen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. August. Prinz Wilhelm gedenkt sich, wie unser △-Correspondent meldet, morgen von Reichenhall nach Gastein zu begeben, um von dort am 10. August mit dem Kaiser die Rückreise nach Potsdam anzutreten. Prinzessin Wilhelm wird noch einige Tage in Reichenhall bleiben.

— Wie unser △-Correspondent erfährt, erblickt man hier darin, daß der Katkowsche Artikel mit dem Eintreffen des Erzherzogs Karl Ludwig in Peterhof zusammenfiel, einen Versuch, Oesterreich zu Rußland herüberzuziehen. Die Antwort, daß die Gasteiner Kaiserbegegnung mit solchem Glanz umgeben werde, sei so deutlich, daß man es auch in Moskau verstehen werde.

— Staatssecretär Graf Herbert Bismarck trifft übermorgen in Gastein ein und verbleibt dort während der Entrevuetage.

Berlin, 5. August. (Privattelegramm.) Der russische Minister v. Giers reist Montag, möglicherweise schon Sonnabend von Petersburg nach Franzensbad ab. Nach Gastein geht Giers nicht, dürfte jedoch anderswo mit dem Fürsten Bismarck zusammentreffen.

Berlin, 4. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 174. preuß. Klassen-Lotterie fielen:

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 76 714.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 61 509 94 932.

36 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 1468 1845 11 195 18 476 24 518 25 616 27 685 31 325 39 337 40 252 40 941 42 842 43 338 43 360 45 700 48 198 51 752 53 101 54 191 55 763 57 302 57 376 63 367 63 517 65 164 67 311 68 621 69 918 74 531 77 154 79 475 79 557 87 808 90 610 91 463.

39 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 428 608 1215 1269 2539 7330 15 956 22 740 24 370 25 388 28 081 34 179 37 091 39 006 39 611 40 394 45 186 46 448 47 690 48 189 50 029 50 573 56 226 58 367 63 021 66 449 67 218 67 735 68 279 68 377 69 206 69 425 70 696 71 745 80 725 83 502 87 324 87 764 93 615.

Köln, 5. August. Aus Westpreußen läßt sich die „Kölnische Volks-Zeitung" schreiben: Neuerdings stellt sich immer mehr die Einsicht ein, daß die Wahl des Dorfes Pelplin als bischöfliche Residenz eine verfehlte sei. Pelplin, früher ein armseliges Dorf, hat sich in letzter Zeit allerdings etwas gehoben, aber es macht doch als bischöfliche Residenz einen gar zu wenig würdigen Eindruck. Die bischöflichen Gebäulichkeiten genügen auch nicht den bescheidensten Ansprüchen; auch liegt es von Danzig, dem Sitze der Provinzialregierung, zu weit entfernt. Für uns Katholiken ist Pelplin ein Verbannungsort der Kulmer Bischöfe. Ein Grund hierfür ist doch heutigen Tages nicht mehr vorhanden. Eine der katholischen Kirchen in Danzig könnte ja zur Kathedrale erhoben und ein bischöfliches Palais nebst den zugehörigen Gebäulichkeiten leicht erworben werden. (Vergl. die bezügliche Mittheilung im lokalen Theile der gestrigen Abendausgabe.)

Posen, 5. August. Erzbischof Dinder wird am 18. August an der Bischofs-Conferenz in Fulda theilnehmen.

Paris, 5. Aug. Ministerpräsident Freycinet hat durch einen diplomatischen Agenten in Rußland auf den dort weilenden Déroulède einzuwirken gesucht, damit derselbe seine deutschfeindliche Propaganda unterlasse. Déroulède weigerte sich, den Ermahnungen Gehör zu geben.

— Der „Figaro" meldet, General Jamont habe zur Bewältigung der Unruhen in Tongking Verstärkungen verlangt, welche demnächst von Algier abgehen sollen.

London, 5. August. Heute fand eine Versammlung der dissentirenden Liberalen bei Hartington statt, welcher seine Befriedigung über die Erfolge bei den Parlamentswahlen aussprach, indeß rieth, im neuen Parlament von jeder feindseligen Haltung gegenüber den Gladstonianern abzusehen. Die Wiederconsolidirung der liberalen Partei sei nur eine Frage der Zeit. Die dissentirenden Liberalen müßten deshalb ihre Sitze an der Seite der übrigen Liberalen einnehmen und dadurch darlegen, daß die liberale Partei, ausgenommen in einem einzigen Punkte, einig sei. Chamberlain stimmte durchweg den Ansichten Hartingtons bei, die hierauf auch von der Versammlung gebilligt wurden.

London, 5. Aug. Beide Häuser des Parlaments hielten heute Nachmittags zwei erste Sitzungen ab. Das Oberhaus nahm die Vereidigung der neuen Pairs vor. Das Unterhaus wählte einem von Gladstone unterstützten Antrage zufolge Peel einstimmig zum Sprecher. Peel nahm die Wahl an und betonte die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Würde und der Autorität des Präsidiums. Die beste Bürgschaft für die Redefreiheit und die persönliche Freiheit sei der Gehorsam gegen die Geschäftsordnung des Hauses.

Belgrad, 5. August. Die Skupschtina nahm heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Deckung der provisorischen Staatsschuld von 20 Millionen an, ferner die Einführung eines Regals auf Petroleum und Zündhölzchen und die Aufhebung des bisherigen Ausfuhrzolles auf Wein und Branntwein.

Provinzielles.

Dirschau, 5. Aug. Die gestrige Generalversammlung der Zuckerfabrik Dirschau hat 18 % (nicht 8, wie gestern irrthümlich gedrückt war) Dividende zu vertheilen beschlossen.

r. Marienburg, 5. August. Herr Deichinspector Götter hat sein Amt als Rathsherr wegen überhäufter Amtsgeschäfte und Dienstreisen niedergelegt. — In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brach auf dem Boden des dem Bäckermeister R. Canditt gehörigen Hauses Feuer aus, welches aber durch die Hausbewohner bald gelöscht wurde.

m Elbing, 5. August. Die Schichau'sche Werft prangte gestern zu Ehren des hier weilenden Marquis Tseng, ehemaligen Gesandten in Paris und London, in Flaggenschmuck. Vom Herrn Commerzienrath Schichau und dessen Schwiegersohn, Herrn Ingenieur Ziehm auf dem Bahnhof empfangen, begaben sich die Herren — der Gesandte war von zwei Herren (Chinesen) begleitet — zu Wagen nach der Werft. Die Begrüßung, wie auch die fernere Conversation fand in deutscher Sprache statt, welche der Marquis genügend beherrscht, um sich verständlich zu machen. Nachdem man auf der Werft einem Torpedoboots-Stapellauf angewohnt und ein fertiges Boot eingehend besichtigt hatte, wurde in gleicher Weise die in der Nähe des Bahnhofs belegene Locomotivbauanstalt von Schichau in Augenschein genommen. In dem sogenannten „Admiralitätssaal" des Schichau'schen Hauses fand ein Diner statt, an welchem alle hier anwesenden fremdherrlichen Offiziere und natürlich auch die preußischen Mariniers theilnahmen. Toaste wurden nicht ausgebracht. Der Marquis unterhielt sich zumeist mit Hrn. Commerzienrath Schichau, neben dem er bei Tische saß, und den Damen. Er ist ein Mann von feinem weltmännischen Ton und leichten Umgangsformen. Um 6 Uhr erfolgte die Abreise per Courierzug. Der Marquis reist auf Staatskosten. Für ihn ist ein Salonwagen (ehemals dem Kronprinzen gehörig) eingestellt. Derselbe, sehr elegant, hat inmitten einen Salon und an jedem Ende ein Schlafcabinet.

Königsberg. Nach einem Telegramm der „Fr. Ztg." aus Würzburg hat die dortige medizinische Facultät einstimmig Prof. Dr. Schönborn-Königsberg in Pr. zum Nachfolger des verstorbenen Chirurgen Prof. Maas vorgeschlagen.

Literarisches.

* Im Verlage von Albert Koenig in Guben ist in 2. Auflage ein kleines Buch erschienen, das nicht bloß wegen der in demselben veröffentlichten Resultate der letzten Volkszählung unser Interesse beansprucht, sondern auch für Jedermann ein bequemes Nachschlagebuch abgiebt. Unter dem Titel: „Koenig's Kleines Städte-Lexikon des deutschen Reichs" bringt es zunächst ein alphabetisches Verzeichniß sämmtlicher Städte des deutschen Reichs mit Angabe der Lage nach Kreisen (Bezirksämtern, Amtshauptmannschaften, Oberamtsbezirken), Regierungsbezirken (Landdrosteien, Kreishauptmannschaften) und Provinzen mit Angabe der Einwohnerzahl nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885, ferner die bevölkertsten Städte des deutschen Reichs nach ihrer Größe geordnet und eine Uebersicht der Bevölkerung der Staaten des deutschen Reichs. Billiger Preis (50 ₰) und bequemes Taschenformat werden auch dieser neuen Auflage eine rasche Verbreitung verschaffen.

* Von dem bei Steingräber in Hannover erscheinenden „Musik-Taschenbuch" ist soeben die dritte neu bearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage herausgekommen. Sie bringt: Notizblätter und Tabellen, einen Führer durch die gesammte Klavierliteratur, ein Tonkünstler-Lexikon, einen Katechismus der Musik u. s. w. Das Büchlein, das gebunden nur 1 ℳ kostet, wird schnell in den Kreisen der Musiklehrer, -Schüler und -Dilettanten Verbreitung finden.

☉ Im Verlage von Gustav Weigel, Leipzig, erschien in recht handlichem Format und in zweiter Auflage Trempenau, „Der Zolltarif des deutschen Reiches". Diese neue Auflage enthält auch die Ausnahmetarife, die vom Bundesrath festgesetzten Tarasätze, sowie alle auf Abänderung des Tarifs bezüglichen, bis 1. Juli 1886 erlassenen Bundesrathsbeschlüsse und Ministerialerlasse, ferner das neue, am 1. August in Kraft tretende Zuckerbesteuerungsgesetz, dessen Kenntnißnahme für die davon berührten Fabrikanten, Kaufleute und Gewerbetreibenden sehr wichtig, denn die Strafen sind, wie üblich, hohe, und Unkenntniß der Gesetze schützt bekanntlich nicht.

* Das Augustheft von „Unsere Zeit", herausgegeben von R. v. Gottschall (Leipzig, F. A. Brockhaus), enthält eine Essay über „Leopold von Ranke" von Hans Prutz; „Triester Studien" von Ferdinand Schifkorn; „Aegypten und der Sudan" von Friedrich v. Hellwald; „Die erste Präsidentschaft Grevy" von Fr. Sulzer; „Rußlands innere Zustände" IV. (der Nihilismus und die Reformen); „Am Guahyba", brasilianische Reiseerinnerungen von Hermann v. Ihering, und den Schluß der Novelle „Verirrt" von Benvenuto Sartorius. Eine politische Revue schließt das Heft ab.

---

die glänzende Signora an seiner Seite. Sie war die Frau des Bäckers drüben bei San Georgio Maggiore; er wußte genug. Noch heute wollte er das Spiel enden. Seine weißen Zähne erglänzten in dem Dämmerlichte des nahenden Abends; dann wurde es ruhig auf seinem aufgeregten Angesichte.

Schweigend saßen die Beiden einander gegenüber und schweigend verließ sie das schwanke Fahrzeug, als es bei ihrem Palazzo landete. Er bot ihr seinen Arm, um sie die breite Marmortreppe emporzuführen, denn es schien, als versagten ihr die Füße.

Oben, auf der letzten Stufe angelangt, unterbrach sie das dumpfe Schweigen, indem sie sich an ihn wendete:

„Hast Du die Gondel bemerkt, die unweit der Dogana die unsere hart streifte? Wem gehörte sie? Erkanntest Du die Insassen", fragte sie hastig, scharf in seine Augen sehend, in denen ein Hoffnungsstrahl erglänzte.

„Die Begegnung war zu flüchtig", entgegnete er mit leise vibrirender Stimme, „allein ich glaube, nach dem Kleide der Gondolieri zu schließen, gehörte das Fahrzeug dem Conte Rico."

Sie nickte erleichtert und winkte ihm zum Abschied.

„Willst Du mich zur gewohnten Stunde sprechen, Herrin?" fragte er noch, und nachdem sie bejahend genickt, entfernte er sich stumm, während es sonnig über sein Antlitz zog: „Allah sei gepriesen, daß er auch diese Gefahr von ihr gewendet!"

Auch sie ging befriedigt durch seine Antwort von ihm. Als sie in ihrem Gemache angelangt war, lehnte sie ihr Haupt sorgenschwer in die Hände.

Die Dämmerung war bereits dem völligen Dunkel gewichen; nachdem der Aegypter sich vorsichtig im Corridor umgesehen, verließ er leise den Palazzo, löste ebenso leise eine einfache Gondel vom Pfahle und entfernte sich dann pfeilschnell vom Ufer. Er hatte über sein weißes, leuchtendes Gewand einen dunklen, faltigen Mantel geworfen und lenkte geschickt das Fahrzeug nach der Richtung San Giorgio Maggiore. Dort angelangt, band er es an einen Pflock, schritt lautlos über den Platz einem niederen Gebäude unweit der Kirche zu und lehnte sich dort dem Gebäude gegenüber in eine finstere Ecke. Er zog den Mantel fester um seine Schultern, während sein Haupt müde herabsank, so daß das Kinn die Brust berührte. Der Fieberfrost, der ihn seit Tagen quälte, schüttelte seine Glieder, während der stechende Schmerz in seiner Brust unablässig seinen Athem hemmte.

So mochte er eine Stunde gestanden haben, ohne das leise Geräusch in seiner Nähe zu bemerken, das sich von Zeit zu Zeit bald lauter, bald leiser vernehmen ließ. Es klang wie getretener Sand und es schien, als nähere sich ihm vorsichtigen Schrittes ein menschlicher Fuß, der in seiner nächsten Nähe innehielt. Dem spähenden Aegypter, dessen Augen an die festgeschlossenen Fensterläden, aus deren Fugen Streiflichter auf die Straße fielen, geheftet waren, entging dies Alles und ruhig blieb er an der Wand lehnen. Und selbst als die gebeugte Gestalt ihm in das Antlitz spähte, dann eine heftige Bewegung nach dem Gürtel machte, in welchem ein Stilet, nach Art derer, wie solche die Handwerker und vornehmlich die Bäcker trugen, regte sich der in Gedanken Versunkene nicht.

Die fremde Gestalt ließ, als besänne sie sich, das Stilet an seinem Platze, zog sich einige Schritte weiter in das Dunkel zurück und lehnte sich hier ebenfalls an die Mauer, jedoch so, daß sie sie jede Bewegung des Aegypters bewachen konnte.

Nun standen die Beiden eine geraume Zeit in der unendlichen Stille der Nacht, die nur dann und wann durch den unheimlichen Ton der Thurmuhr unterbrochen wurde. (Forts. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Ueber die fürchterliche Hungersnoth in Island und in Folge des ungünstigen Ergebnisses des diesjährigen Fischfanges berichtet Capitän Berkeley, von der englischen königl. Marine, unterm 23. Juli an die „Western Morning News". Das größte Leiden besteht in den südlichen Districten, die sonst die ergiebigsten Theile der Insel waren. In 1884 wurden nur sehr wenig Fische gefangen, in 1885 fast gar keine, und diese Saison hat noch erbärmlicher geschlossen. Die Herings- und Tiefsee-Stockfisch-Fischerei liegt in den Händen von Ausländern, da die Inselbewohner weder die Mittel noch die Apparate haben, diese beiden Erwerbsquellen auszunutzen. Das bedeutende Weichen der Preise für gedörrte und eingesalzene Fische in Spanien, welches ihr hauptsächlichster Markt ist, hat die Lage noch schlimmer gemacht. Dazu kommt, daß in Folge des nothgedrungenen Genusses der Abfälle von gesalzenen Fischen, ohne Brod oder Gemüse, die schreckliche Geißel, der Skorbut, ausgebrochen ist. In den Straßen von Reykjavik sieht man Frauen mit Kindern an ihren Brüsten und an ihrer Seite bettelnd dahinziehen, und wenn solche Zustände im Sommer herrschen, was wird erst der Winter mit seiner nahezu arktischen Strenge bringen. Seit 40 Jahren kennt man keinen solchen Zustand der Dinge. Viele Familien, die noch vor wenigen Jahren wohlhabend waren, besitzen jetzt nichts. Auch haben dieses Jahr nur sehr wenig Touristen die Insel besucht. Es ist jetzt ein Fond in der Bildung begriffen, um dem unmittelbaren Elend abzuhelfen.

* [Eine furchtbare Feuersbrunst] fand während einer Vorstellung in dem indischen Theater der Stadt Tinnevelly letzten Montag Abend statt. Das Gebäude, in welchem sich 4—500 Zuschauer befanden, fing Feuer, und da die Thüren nach Innen gingen, so konnten sie bei dem Andrange nicht geöffnet werden. 70 Personen büßten ihr Leben ein und 60 andere wurden verwundet, viele unter ihnen schwer. Es heißt, daß Brandstiftung vorliegt.

Fisch-Küchenkalender.

Vom Januar bis zum Februar
Kochst Du die Quappe, mach Dir's klar;
Hecht nur vom Februar bis April,
Dies, Hausfrau, sei Dein fester Will'!
Den Maifisch, merk' Dir's gleich dabei,
Verwende nur allein im Mai;
Vom Mai bis Juli kommt die Schleie
Ganz angebracht dann an die Reihe;
Forelle, das sei Dir bewußt,
Vom Mai nur iß' bis zum August.
Die Krebse sind zwar Fische nicht
Doch Vielen ein gut Leibgericht,
Sie gönne Dir vom Monat Mai
Bis zum August, — wär ich dabei!
Im Juni, dann beginnt die Zeit
Für Lachs und Aal, ganz ohne Streit.
Bis zum April zieht sie sich hin,
Das ist gewiß nach Deinem Sinn.
Der Barbe bist zu warten schuldig,
Bis zum September ganz geduldig,
Sie dankt es Dir ganz stumm und still,
Denn sie bleibt schmackhaft bis April.
Den Karpfen vom September an
Bereit ihn Deinem lieben Mann.
Fein schmeckt er bis in den April,
Nun sage, was man mehr noch will?

Hagen, 3. August. Von einem tollen Hunde gebissen wurde am Mittwoch eine hiesige Wittwe in der Neuen Friedrichstraße. Leider wurde die Tollwuth des Hundes erst später constatirt, so daß die Frau zunächst nicht auf die Wunde achtete und erst nach einigen Tagen ärztliche Hilfe in Anspruch nahm. Auf Anrathen des betr. Arztes wandte sich die Frau in ihrer Angst an das Stadtverordneten-Collegium es und hat das letztere in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, die Kosten einer Kur bei Professor Pasteur in Paris aus städtischen Mitteln zu bestreiten. Wie wir erfahren, ist die Frau heute Morgen bereits in Begleitung eines in Paris ortskundigen hiesigen Herrn dorthin abgereist. Wünschen wir, daß die Bedauernswerthe in bester Gesundheit in die Heimat zurückkehren möge.

Halle a. S. An hiesiger Universität studiren im laufenden Sommersemester 170 Landwirthe von Beruf. Davon gehören an Preußen 82, den übrigen deutschen Staaten 35, dem Auslande 53.

* **Aus Thüringen**, 3. Aug. [Entdecktes Verbrechen.] In dem altenburgischen Städtchen Ronneburg hatte vor Jahren der Amtsdiener G. von der Wittwe G. deren Haus unter der Bedingung gekauft, daß er ihr bis zu ihrem Tode Wohnung und Pflege angedeihen lasse. Der G. vertrug sich jedoch mit der alten Frau nicht und ließ für sie an der hintersten Seite seines Hauses einen stallähnlichen Raum herrichten, in dem die Bedauernswerthe vom Herbst vorigen Jahres an ohne Heizung und Licht eingeschlossen gehalten wurde. Bei einer am vorigen Freitag vorgenommenen Untersuchung wurde die Frau bis zum Skelett abgemagert und vom Ungeziefer buchstäblich zerfressen in einem Fragment von Bett liegend aufgefunden und nach dem Krankenhause transportirt. Von der Staatsanwaltschaft ist bereits die Untersuchung eingeleitet.

Darmstadt, Anfang August. In den Tagen vom 5. bis 9. September tagt hierselbst die 15. Versammlung deutscher Forstmänner. Auf der Tagesordnung sind folgende Themata gestellt: Forstmeister Walz-Darmstadt und Sprengel-Bonn referiren über die Frage: [illegible] Forstmeister Runnebaum-Eberswalde und Baurath Reinhardt-Stuttgart über das Thema: „Unter welchen Umständen erscheint die Anlage von [illegible] für Waldbesitzer geeignet, und welche Verwaltungsform, eigener Betrieb oder Unternehmerbetrieb, empfiehlt sich für dieselben?" Oberforstmeister Müller-Wernigerode und Prof. Dr. Schwappach-Gießen über die Frage: „Genügen für Waldarbeiter die reichsgesetzlichen Bestimmungen über Arbeiterversicherung?" Ferner werden Mittheilungen über Versuche, Beobachtungen, Erfahrungen und beachtenswerthe Vorkommnisse im Bereiche des Forstwesens ausgetauscht werden.

München, 4. August. Die beiden Raubmörder Stich und Fischer wurden heute Morgen um 6¼ und beziehungsweise 6½ Uhr hingerichtet. Der Act vollzog sich ohne jeden Zwischenfall. Der über 60 Jahre alte Stich mußte zum Schaffot förmlich geschleppt werden.

Paris, 3. August. Heute Nacht stürzte ein großer Theil des Tunnels der Rundbahn zwischen den Bahnhöfen von Montrouge und la Glacière ein. Glücklicherweise ist kein Unfall von Personen zu verzeichnen; [illegible] Der Verkehr der Rundbahn ist auf der Strecke zwischen den beiden Bahnhöfen unterbrochen. Die Freilegung des Schienenwegs wurde sogleich in Angriff genommen, dürfte aber jedenfalls eine geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Mons, 1. August. [Ein schweres Eisenbahnunglück] hat sich gestern in der Frühe auf dem Bahnhofe des nahe gelegenen Frameries ereignet. [illegible] abwärts geht. Die Arbeiter sahen sich außer Stande, die Wagen in ihrer Bewegung aufzuhalten, und so rollten diese mit schwindelnder Eile den Abhang hinunter und stürzten sich auf die hintersten Wagen des in Frameries haltenden Passagierzuges. Der Zusammenstoß war ein furchtbarer. Die Verwundeten, die zum größten Theile aus Frameries waren, erhielten sofort den Beistand von fünf Aerzten und wurden sodann in ihren Wohnungen untergebracht.

London, 3. August. Der gestrige Bankfeiertag eröffnete mit trübem Himmel und gelegentlichen Regenschauern, was die Ausflüge des vergnügungslustigen Publikums per Bahn, in Privatgefährten und zu Wasser in nicht geringem Grade beeinträchtigte. Gegen Mittag verzogen sich indeß die drohenden Wolken, und ein klarer, sonniger Nachmittag bewog zahllose Tausende in der Metropole, sich an den ihrer harrenden Vergnügungen zu betheiligen. Die Hauptanziehungskraft übte die Colonial- und indische Ausstellung aus, die über 81000 Gäste in ihren prachtvollen Räumen und Anlagen beherbergte. Ebenso hatten alle anderen bekannten Vergnügungsorte ihre reichlichen Contingente, so z. B. der Crystall-Palast (über 48 000 Personen); der zoologische Garten (über 17 000 Personen); das Süd-Kensington-Museum (13 000 Personen); der Albert-Palatz (35 000 Personen) u. s. w.; während die Gemeindegründe und Parke in und um London herum gleichfalls von Tausenden besucht waren, die sich einen heiteren Tag machten.

Standesamt.

5. August.

Geburten: Zimmergef. Heinrich Müller, S. — Oberkellner Max Habel, T. — Töpfermeister Wilhelm Pawlowski, S. — Schiffszimmergef. Carl Nagel, T. — Schuhmachergef. Josef Sternberg, T. — Unehel.: 2 T.

Heirathen: Gärtner Johann Samuel Dienegott Köhler und Maria Veronika Beischlag.

Todesfälle: Füsilier Jacob Hermann Salewski, 24 J. — Wittwe Emilie Mätzing, geb. Müller, 66 J. — T. d. Bäckergesellen Johann Werkmüller, 7 M. — Wittwe Amalie Kewitsch, geb. Schimski, 72 J. — Wittwe Therese Thorner, geb. Himmel, 88 J. — Frau Franziska Gramstorf, geb. Zimmermann, 39 J. — S. d. Arbeiters Martin Kratz, 3 M. — Frau Marie Nitschmann, geb. v. Lukaszevicz, 35 J. — T. d. Gastwirths Robert Michau, 6 M. — Arbeiter Friedrich Jungfer, 22 J. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 5. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 226¼. Franzosen —. Lombarden —. Ungar. 4% Goldrente 87,10. Russen von 1880 —. Tendenz: Ungarn fest; still.

Wien, 5 August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 280,70. Franzosen —. Lombarden — 4% Ungarische Goldrente 108,10, fest Tendenz: still.

Paris, 5. August. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 84,67. 3% Rente 82,55. Ungar. 4% Goldrente 86⁵⁄₁₆. Franzosen 465,00. Lombarden 237,50. Türken 14,72. Aegypter 371. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 30,00. Ruhig. Weißer Zucker ⅌ August 32,20, ⅌ Sept. 32,30, ⅌ Okt. 33,60. Tendenz: ruhig.

London, 5. August. (Schlußcourse.) Consols 101⅝. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 98⅞. 5% Russen de 1873 98⅝. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 85⅝. Aegypter 73½. Platzdiscont 1¾ % Tendenz: behauptet. Havannazucker Nr. 12 12, Rüben-Rohzucker 11⅛. Ruhig, gut.

Petersburg, 5. August Wechsel auf London 3 M. 23¹¹⁄₃₂. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99⅞.

Glasgow, 4. August. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 39 sh. 1½ d.

Newyork, 4. August. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,85, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris 5,20, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅞, Erie-Bahn-Actien 32¾, Newyorker Centralbahn-Actien 110¼, Chicago-North-Western-Actien 114¼, Lake-Shore-Actien 88⅛, Central-Pacific-Actien 44⅜, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅜, Louisville und Nashville-Actien 46, Union-Pacific-Actien 57⅞, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93¾, Reading u. Philadelphia-Actien 25¾, Wabash-Preferred-Actien 30¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 66½, Illinois Centralb.-Actien 138¾, Erie-Second-Bonds 98½.

Rohzucker.

Danzig, 5. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz matt. Werth für Basis 88° R. 10,90 M. incl. Sack transito franco Lager Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 5. August. Wind: W.

Angekommen: Hoffnung, Seebach, Sölvitsborg, Ballast.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 3. August. Den Statistiken des „Bureau Veritas" zufolge gingen im Monat Juni 54 Segelschiffe und 8 Dampfer zu Grunde. Unter ersteren befanden sich 17 britische, 10 deutsche, 1 österreichisches und 2 russische, und unter letzteren 6 britische und ein russischer.

Fremde.

Hotel du Nord. Dr. Wendt n. Gattin a. Zoppot. Frau Rittergutsbesitzer v. Donimierski a. Hohendorf. v. Frantzius aus Uhlkau. Lieutenant Douglas a. Hasenberg, Jochheim a. Kolkau, Knuht n. Gattin a. Neudorf, Rittergutsbesitzer. Leon a. Breslau, Daler a. Nürnberg, Czarnekow a. Suntau, Lublinski a. Berlin, Witte a. Elbing, Lippmann a. Berlin, Kaufleute. v. Rexin n. Gattin a. Pommern, Rittergutsbesitzer.

Englisches Haus. v. Monroy a. Güstrow, Ober-Gerichtspräsident. Olivier de la Mazelière und G. de la Mazelière a. Paris. Döden a. Augustfehn, Director. Merkel a. Hamburg, Ingenieur. Friedheim a. Berlin, Schulz a. Magdeburg, Hartung a. Berlin, Jäger a. Dresden, Salomon aus Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Rühlmann a. Grünberg, Gutsbesitzer. Augustin a. Düsseldorf, Helmers a. Harburg, Malbranc a. Stettin, Tiedmann a. Hamburg, Müller a. Nordhausen und Eismann aus Striegau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Zucht n. Schwester a. Pelplin, Professor. Arnold a. Kahlbude, Commerzienrath. Schwarz n. Gattin a. Zinten, Rendant. Klonowski a. Amerika, Geistlicher. Frau Rittergutspächter Oberfeld aus Czapielken. Krüger a. Marienhof, Gutsbesitzer. Hahn a. Neustadt, Baumeister. Hahn a. Wien, Lehrer. Pichler a. Kempterin, Hartung a. Stolp, Schwarz a. Aachen, Hullen a. Berlin, Büchting a. Magdeburg, Fornemann a. Hagebühl, Schwenzer a. Neusalz, Hertell a Leipzig, Gentrich a Barmen, Makensen a. Köln, Dorenberg a. Berlin, Gerß a. Soldau, Lindenberg u. Wedel a. Neustettin, Tuchler a. Hammerstein, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Plath aus Schlochau, Apotheker. Bruske n. Gattin a. Carthaus, Doctor. Hauptmann Montü a. Gr. Saalau, Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Haas aus Remscheid, Groß a. Barmen, Hennes a. Köln, Seelig a. Berlin, Ollendorff n. Familie a. Rawitsch, Dannesbow a. Kopenhagen, Pieck a. Schievelbein, Simon a. Berlin, Bütow a. Cörlin, Weimann a. Reims und Diettrich a. Kassel, Kaufleute.

Preußischer Hof. Borm, Schäfer, Bittner und Maul a. Tilsit, Fabrikanten. Pantzlaff a. Bromberg, Privatier. Karsinowski nebst Sohn aus Konitz, Kanzleirath. Wasielewski a. Konitz, Gerichts-Assistent. Tomerius a. Schlawe, Maler. Hunkert a. Neuhaus, Frölich a. Stettin, Zander und Cohn a. Kulm, Kaatz a. Königsberg und Rau aus Stettin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bilanz-Conto.

Activa.		ℳ	₰
Grundstück Dirschau Litt. D. Nr. 180		60 360	35
Inspektorhaus mit Zubehör		12 921	43
Familienhaus mit Zubehör		7 931	65
Utensilien-Schuppen		5 668	90
Fabrikgebäude-Conto		260 140	46
Waagehäuser auf dem Lagerplatze		7 256	13
Maschinen-Conto	ℳ 322 053,09		
Neuanschaffung 1886	„ 170,40	322 223	49
Wasserleitungs-Conto		11 099	13
Eisenbahn-Conto		7 115	09
Steinpflaster-Conto		7 975	80
Inventar-Conto		8 596	85
Cassa-Conto		978	14
Betriebs-Conto:			
Betriebsmaterialien	ℳ 24 367,55		
Fertige Fabrikate	„ 92 755,70		
Unfertige Fabrikate	„ 47 850,—	164 973	25
Rübensamen-Conto		129	—
Wechsel-Conto		105 662	95
Effecten-Conto		870	60
Debitoren		66 387	85
		1 050 791	07

Passiva.		ℳ	₰
Actien-Capital-Conto		450 000	—
Reservefonds-Conto		90 000	—
Special-Reservefonds-Conto		245 721	78
Hypothek auf dem Grundstück Dirschau Litt. D. Nr. 180		48 000	—
Betriebs-Conto:			
Reserve für Reparaturen an Maschinen	ℳ 1500		
Reserve für Reparaturen an Gebäuden	ℳ 500	2 000	—
Delcredere-Conto		2 535	09
Creditoren:			
Königl. Haupt-Steuer-Amt Elbing	ℳ 47179,20		
Diverse Creditoren	„ 3701,88	50 881	08
Gewinn- und Verlust-Conto		161 653	12
		1 050 791	07

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.	ℳ	₰
An Zinsen-Conto: Für Zinsen und Disconto	8 514	46
An Saldo, Gewinn	161 653	12
	170 167	58

Credit.	ℳ	₰
Per Betriebs-Conto	170 167	58
	170 167	58

Dirschau, den 30. Juni 1886.

Zuckerfabrik Dirschau.

Der Aufsichtsrath.
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J. Carlssohn. Fr. Focking. G. Gronemann.

Die Direction.
E. Philipsen. A. Preuss. Leopold Raabe.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilance mit den Büchern haben geprüft und in allen Punkten für richtig befunden.

Dirschau, den 14. Juli 1886. (9118

R. v. Kries. Gustav Thiem.

Verwendung des Gewinns aus dem Geschäftsjahr 1885/86.

				ℳ	₰	ℳ	₰
Abschreibungen:							
Inspectorhaus mit Zubehör	5 %	von ℳ	12 921,43	646	10		
Familienhaus mit Zubehör	5 %	„ ℳ	7 931,65	396	60		
Utensilienschuppen	7½ %	„ ℳ	5 668,90	425	15		
Fabrikgebäude-Conto	5 %	„ ℳ	260 140,46	13 007	—		
Waagehäuser auf dem Lagerplatze	5 %	„ ℳ	7 256,13	362	80		
Maschinen-Conto	10 %	„ ℳ	322 053,09	32 205	30		
Wasserleitungs-Conto	10 %	„ ℳ	11 099,13	1 109	90		
Eisenbahn-Conto	5 %	„ ℳ	7 115,09	355	75		
Steinpflaster-Conto	5 %	„ ℳ	7 975,80	398	80		
Inventar-Conto	15 %	„ ℳ	8 596,85	1 289	55	50 196	95
Tantièmen						14 489	30
Gratificationen						2 050	—
Special-Reservefonds-Conto						13 916	87
Dividende, 18 % von ℳ 450 000						81 000	—
						161 653	12

Dirschau, den 4. August 1886.

Zuckerfabrik Dirschau.

Der Aufsichtsrath.
R. Heine. E. Wagner. A. Brandt. J Carlssohn. Fr. Focking. G. Gronemann.

Die Direction.
E. Philipsen. A Preuß. Leopold Raabe.

Heute Mittag 11½ Uhr wurde meine Frau **Martha**, geb. **am Ende** von einem Knaben glücklich entbunden.
Danzig, den 5. August 1886
9173) Dr. **Gaede**, Gymnasiallehrer.

Bekanntmachung.

Berlin, im Juli 1886.

Eisenbahnsendungen für den Berliner Lebensmittelmarkt, bezw. die Centralmarkthalle, sind im Interesse der Versender mit solchen Zügen zu verladen, welche Abends in Berlin eintreffen, um dann sofort mit dem **Marktgüterzuge** der Stadt- und Ringbahn um 3 Uhr 27 Min. früh den Bahnhof der Centralmarkthalle zu erreichen. Dort gelangen sie sofort zur Ausladung und in den Verkehr. Die Sendungen sind zu frankiren.

Die Adresse des Frachtbriefs muß wörtlich lauten: **„An das städtische Markthallenamt, Station Berlin".** Nicht im Frachtbrief selbst, wohl aber auf der Rückseite desselben ist der mit dem Verkauf beauftragte oder zu beauftragende städtische Geschäftsvermittler zu bezeichnen, der zweckmäßiger Weise noch außerdem **direct** den Auftrag und die Benachrichtigung von der bevorstehenden Sendung zu erhalten hat.

Die von der Stadt gewählten und bestätigten Geschäftsvermittler, (welche in der Centralmarkthalle ihre Comtoirs, Verkaufs- und Lagerräume haben), sind die Herren: Franz Andreas, Reinhold Berth, Ernst Brandt, Otto Griebel, W. Haase, H. Hausen, Ad. Heimann, L. Keill, Ferd. Kretschmer, Alfred Peiser, J. Sandmann, Gust. Schillat, P. R. Schünemann, Jul. Treitel, Ed. Weinhagen. Jeder derselben hat 20 000 ℳ Caution hinterlegt.

Nähere Auskunft ertheilt
Die Direktion der städtischen Markt-Hallen.
Hausburg.

Die heutige General-Versammlung wählte zu Mitgliedern des Aufsichtsraths auf die Dauer von drei Jahren die Herren
Gutsbesitzer **A. Brandt**-Amalienhof,
Gutsbesitzer **G. Gronemann** Subkau.
Dirschau, den 4 August 1886.
Zuckerfabrik Dirschau.
E. Philipsen. A. Preuß.
Leopold Raabe.

In heutiger Sitzung wurden für das laufende Geschäftsjahr
Herr Rittergutsbesitzer **R. Heine** auf Narkau zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,
Herr Bürgermeister **E. Wagner**-Dirschau zu dessen Stellvertreter
erwählt. (9118
Dirschau, den 4. August 1886.
Zuckerfabrik Dirschau.
Der Aufsichtsrath.
R. Heine. A. Brandt. J. Carlssohn.
G. Gronemann.

Die Dividende für das Geschäftsjahr 1885/86 ist auf 18 Procent gleich 90 ℳ pro Actie festgestellt und wird von heute ab gegen Einreichung der Dividenscheine in unserem Comtoir während der Geschäftsstunden
von 9 bis 12 Uhr Vorm.
und 3 bis 6 Uhr Nachm.
gezahlt.
Auf Wunsch erfolgt auch die Zusendung der Dividendenbeträge per Post.
Dirschau, den 5. August 1886.
Zuckerfabrik Dirschau.
E. Philipsen. A. Preuß.
Leopold Raabe. (9118

Orthopädische Anstalt.

Institut für Massage, schwed. Heil-Gymnastik und elektrische Kuren. (9009
Dr. Fewson,
Brodbänkengasse 38.

Gelegenheitsgedichte, ernsten u. scherzhaften Inhalts, werd angefertigt Baumgart. Gasse 34, 3 Tr.

Loose

zur Jubiläums-Lotterie Berlin 1 ℳ.
der Lotterie z. Wiederherstellung d. Katharinen-Kirche in Oppenheim a ℳ 2.
Exped. der Danz. Zeitung.

Neuen Edamer Käse,

feinster Qualität, empfiehlt (9164
Carl Köhn,
Vorstädt. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Feinste Tischbutter.

pro Pfd. ℳ 1,10, empfiehlt (9165
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Rehrücken u. Keulen

empfiehlt (9167
Magnus Bradtke.

Neu. Dornröschen Neu.

Feinstes lieblichstes bisher **unübertroffenes** Parfüm. Depot bei Herrn **R. Zschäntscher**, 4. Damm 1.

Warzen,

Hühneraugen, Ballen, harte Hautstellen, wildes Fleisch werden durch das rühmlichst bekannte **Rutheninm** durch bloßes Ueberpinseln schmerzlos beseitigt, a Fl. 50 ₰ empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Taschenmesser,

ord. 1 thl. bis feinste 20 theilige, Jagdmesser, Gartenmesser, Brodmesser, Kochmesser, Trennmesser, Hühneraugenmesser, **Rasirmesser** vorzüglicher Qualität, Rasirmesser-Streichriemen 2c., ferner Schneiderscheeren, **Damen**- und Stickscheeren, Knopflochscheeren, Haarscheeren, Nagelscheeren 2c.
empfehlen (9158
W. Krone & Sohn,
Holzmarkt 21.

---

100 fette Hammel

(Trockenmast) stehen zum Verkauf in Gr. Krebs bei Marienwerder.
9192) E. Leinweber.

Ein Rappe,

ca. 6" groß, 6 Jahr, schwerer Wagenschlag, gesucht.
Adressen unter Nr. 9112 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Zuckerfabrik Tiegenhof.

Die Herren Actionäre werden hiermit zur
ordentlichen Generalversammlung
auf
Donnerstag, den 19. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
ins **Deutsche Haus** hierselbst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction unter Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht des Aufsichtsrathes.
3. Bericht der Revisions-Commission über die Rechnung pro 1884/1885.
4. Wahl von 2 Mitgliedern der Direction; es scheiden aus die Herren **Heinr. Stobbe** und **C. Sierig.**
5. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsraths; es scheiden aus die Herren **Hermann Stobbe sen.** und **C. Bölcke.**
6. Wahl von 3 Revisoren zur Prüfung der Rechnung pro 1885/1886 mit der Befugniß zur Decharge-Ertheilung.
7. Beschlußfassung über Nichtzahlung von Dividende.

Tiegenhof, den 27. Juli 1886.
Die Direction.
Heinr. Stobbe. J. Hamm. E. Grunau.
J. Tuchel. A. Kling. (8720

Georg Griese, Juwelier,

I. Damm No. 10,
empfiehlt sein Lager von **Gold, Silber, Granaten, Corallen** 2c., **Herren-, Damen- und Wecker-Uhren.**
Atelier für Neuarbeit, Reparaturen, Vergoldung, Versilberung.
NB **Ring-Fabrik.** (9177

Mondamin

Schutzmarke.

Zu allerlei **Milchspeisen, Flammerys, Fruchtgelées, Puddings etc.**

Ersetzt Gelatine. Erleichtert die Zubereitung. Mit Milch gekocht erhöht es deren Verdaulichkeit, daher für Kinder und Kranke ärztlich empfohlen. **Auch zur Verdickung von Suppen 2c. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Mais-Produkt. Fabr. **Brown & Polson** k. e. Hofl. **London** u. **Berlin** C., in **Danzig** zu haben bei: **J. G. Amort** Nchf. **Herm. Lepp, A. Fast, Hermann Lietzau** und **Alb. Neumann** a 60 und 30 ₰ a 1/1 und ½ Pfd. engl. (7901

Als anerkannt bestes Mast- u. Milchfutter

offeriren wir
bestes frisches Palmkernmehl
mit ca. 18 % Proteïn und ca. 5 % Fett
ab Berlin, excl. Säcke, die zum Transport geliehen werden. Ueber Eisenbahnfrachten von Berlin nach allen Stationen, sowie über Preis und Verwendung dieses Futtermittels geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Ctr. sind die billigsten. (7293
Berlin C., Linienstraße Nr. 81.
Rengert & Co.,
Oelfabrik.

Rolläden

aus Stahl u. Holz
Wilh. Tillmanns, Remscheid.
Ehrendiplom Amsterdam.

Blitzableiter

aus **Kupferdrahtseil** mit **Platinaspitze**, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (6900
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

Die Bürsten- und Pinsel-Fabrik

von
W. Unger,
Langenmarkt 47, neben der Börse, Niederlage Langebrücke,
empfiehlt
sämmtliche Bürstenwaaren für den Hausbedarf:
Haarbesen, Schrubber, Handfeger, Naßbohner, Fensterbürsten, Wichsbürsten, Möbelbürsten, Teppichbesen, Deckenklopfer, Federabstäuber 2c., Krümelbürsten und Schippen in den neuesten und geschmackvollsten Facons.
Wasch-, Bade- und Fensterschwämme, Fensterleder,
Parquet-Bohnerbürsten und Fußbürsten.
Amerikanische Teppichfegmaschinen.
Cocos- und Rohrmatten, Scheuertücher.
Kleider-, Kopf-, Hut-, Zahn- und Nagelbürsten.
Alle Arten Kämme und Nadeln
in Schildpatt, Elfenbein, Büffel, Horn, Gummi und Metall.
Stahl-Kopfbürsten.
Reise-Necessaires und Taschen-Etuis.
Reiserollen, Kammkasten, Frottirhandschuhe und Bürsten.
Patent-, Hand-, Steh- und Rasir-Spiegel.
Parfümerien und Toilette-Seifen.
Kölnisches Wasser von **Johann Maria Farina,** gegenüber dem Jülichs-Platz und von **Maria Clementine Martin,** Klosterfrau, gegenüber dem Dom.

Badeanstalt Vorst. Graben 34

empfiehlt
Römische Bäder,
vorzüglich bewährt gegen rheumatische u. gichtische Leiden, als Luxusbäder äußerst wohlthuend durch Beschleunigung des Stoffwechsels wirkend,
echte Franzensbader Moor-, kohlensaure Eisen-, Kiefernadel- 2c. Bäder
gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenleiden, Reizbarkeit des Nervensystems, Hysterie, Hypochondrie, Migräne, Lähmungen, ferner **Lairitz**'sche Kiefernadel-Waldwoll-Fabrikate und Präparate.
9138) Georg Jantzen.

Dominiks-Anzeige.

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum sowie meinen werthgeschätzten Kunden Danzigs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich wieder zum Dominik mit einem großen
Tilsiter Schuhwaaren-Lager
eingetroffen bin. Nur eigenes Fabrikat in guter dauerhafter Waare, welche ich zu soliden Preisen empfehle. Einen großen Posten zurückgesetzter Lederstiefel für Damen und Kinder zu jedem annehmbaren Preise. (9168
Bitte um geneigten Zuspruch Achtungsvoll
W. Husing, Schuhfabrikant aus Tilsit.
NB. Mein Stand befindet sich Dominikanerplatz, von der Junkergasse an der Kirchenmauer Bude 2 u. 3. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.
Durch **Liebig, Bunsen** und **Fresenius** analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."
München Juli 1870 J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist."
Rom, 19. Mai 1884. J. Moleschott

Man wolle ausdrücklich »Saxlehner's Bitterwasser« in den Depôts verlangen.

Aus der Concursmasse der **F. F. Eggert**'schen Maschinenfabrik in Pr. Holland sollen für Rechnung der Masse landwirthschaftliche Maschinen, als:
Dreschmaschinen,
Göpelwerke,
Häcksel- und Reinigungsmaschinen,
Schrotmühlen, Futterquetschen und Oelkuchenbrecher,
Buttermaschinen für Hand- und Göpelbetrieb,
Pferderechen, sowie 3 kleinere und 7 große fahrbare Feuerspritzen, ferner
eine Partie Pflüge, Dreischaarer und Cultivatoren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden.
Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. (9036
Der Concursverwalter.
Passarge, Rechtsanwalt.

Diesjährigen
Werder-Leckhonig
bester Güte empfiehlt
L. Matzko Nachf.,
Altst. Graben 28 (8357

Auf ein Mühlengrundstück nebst Ackerboden erster Klasse werden zur ersten Stelle ℳ 7500 aufzunehmen gesucht. Offerten unter 9163 a. d. Exped. d. Ztg.

Die Maschinenfabrik in Mewe
sucht zum sofortigen Antritt **zwei Maschinenschlosser** und **einen Dreher.**

Lehrling

stellt ein (9176
Georg Griese, Juwelier, 1. Damm 10.

Für einen Gymnasialschüler wird in **einer anständigen Familie Pension gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter Nr. 9121 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Erzieherinnen, Kindergärt., Bonnen u. Repräsent. erhalt. stets Stellen durch das Placir.-Inst. „Agence classique" Leipzig, Moritzstraße 19, I.

Empfehle selbstst. Wirtschafterinnen für Güter zum Octbr., e. Kindergärtnerin v gleich a. Stütze d. Hausfr. **Weinacht,** Breitgasse 73. (9166

Empfehle eine Wirthin z October, welche die Landwirthschaft perfect leitet, auch d feine Küche erlernt hat, gute Zeugn aufweisen kann für ein recht großes Gut. Hochachtungsvoll **A. Weinacht,** Breitgasse 73. (9166

Ein. verh. Hofmeister, d. m. Schirrarbeit vertr., s. J. Heldt, Jopeng. 9.

Eine Landwirthin, in allen Zweigen der Landwirthschaft bewandert u. perfekt in der feinen Küche, empfiehlt **J. Heldt,** Jopengasse 9. (9175

Gepr. Erzieh., musik., Kindergärtn., sowie Ladenmädchen f. verschiedene Branchen für Danzig und außerhalb empfiehlt **J. Heldt,** Jopengasse 9.

Ein junges Mädchen, welches eine hiesige höh. Lehranstalt besucht, s. eine Pension. Adressen unter 9169 an die Exped. dieser Zeitung abzugeb.

In dem Hause am brausenden Wasser Nr. 5 mit der reizenden Aussicht auf die Mottlau sind mit separatem Eingange in der
1. Etage 2 Stuben nebst allem Zubehör für 330 ℳ,
2. Etage 3—4 Stuben nebst allem Zubehör für 540 ℳ
zum 1 Oktober zu vermiethen.
Näheres im Comtoir von
Rudolph Lickfett, Burgstraße 7.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Freitag, den 6. August cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Verholdsche Gasse 3 statt.
Der Vorstand.

Greils Hotel,

an der Post, empfiehlt Logis zu billigen Preisen. Achtungsvoll
9160) **C. Greil.**

Für d. Ferienkolonien gingen ferner ein:
Director Dr. Völkel 10 ℳ, Frl. J. M. Krüger 3 ℳ, Gabe des **„Ostdeutschen Planschvereins"** 50 ℳ.
Zusammen 399 ℳ 60 ₰
Expd. der Danziger Zeitung.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.